

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 46

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem neuen Virgil.

„Ach, Papachen,“ so klagte Minerva, „jetzt gibt es ja nirgends Krieg, in unserem Rom tagt nun der Friedenskongreß.“
„Soll ich Arme mich ganz und gar denn der Kriegskunst entfremden?“
„Sei nur ruhig,“ erwiderte Jupiter drauf, „nur stille,
„Andern will ich es gern, wünsche ich aber nur wie!“
Während er sass, der Donnerer, trat Aesculapius näher.
„Wenn du es wünschest, o Vater, verdrehe ich einzelnen Lenten
„Auf dem Kongreß die Köpfe, daß Kriegerisches sie reden.“
„Bravo!“ riefen Minerva und Jupiter, „das ist vernünftig,
„Eile du hin, Aesculapius, thue, was du versprachst.“
Daz der Gott der Heilkunst die Arbeit gründlich besorgte,
Wissen wir. Denn den Franzosen und einigen Italienern
Hat den Verstand er verwirrt, daß, statt für den Frieden zu sorgen,
Sie den Zwist schon hinein trugen in den Kongreß.
Mag uns der Himmel vor solchen Friedensfreunden bewahren!

Das Wort vor wege dem Centralbahnhof-Geschäft.

Werthe Herr Nebelpalster!

Wie ich gehöre ha, würd' Ihr gern wüsse, wie men au bi eus e so gstimmt wär bitressed wege dem Achau der Centralbahnhof. I möcht zwar nüd bishauptet, daß ich Alls wüsse, oder's Gras gehöri wachse, wenigstens emal iezig's Lechter nüd, aber das han ich Eu scho sage, daß ich die Byt her, wäred' em Räbe-Abhane i der Schüür usse und nacher usem warme Berner-Chlüffli füzig über die Sach nahedent ha.

Gestert hundt denn de Schäppi-Chueret no zuemer und seit mer, er möcht au cho frage, wie me eigelt au stimme sott, de Bingge-Schangli möcht's au wüsse.

Ja, sag i zuzem, gang du iez nu und schrieb nei, und fraget di Depper warum, so sag du nu, du heigist mit eme gschelde Mann über die Sach g'redet.

Das häd em dem frisi no nid ganz gnüeg, er ist halt e chlei ei Gwundernase, und ich han em drum die nöthig Uekunst gä, wie's im Folgede hundt. Is d'Protokoll han ich zwar nüt usgna, will das e kein Vorstand ist, und au bei Sporsle derfür zählt werden.

Erstes ich es wahr, mer händ eßangs au gar z'viel Bahne, ganz Hüüfe. Zweites wär's scho besser, sie wäred em Staat, wie z'Bade, Württemberg und Bayre - (wyter us bin ich na nie cho), aber ebe, wenn's nu scho wär!

Daz aber iezig der recht Zypunkt da sei, für die Centralbahnhof z'haufe, sib ist allweg nid wahr. Die ha noch mänge Tag fahre; - um dä Pris rennt sie der Gisgenossenschaft gleich nid furt.

Wenn ich Welti wär, so würd ich 's Volk z'erst frage, sind ihr überhaupt iwerlande, daß de Bund na und na die Zebahne lieget a sich z'bringe, wenn er's um de Chotepris, höchstes mit eme chlone Zueichlag da überdro.

Breßtere thuet die Gschicht nid, und denn redt me mit dene z'erst, wo mit sich rede länd. - Underzüglich ist ja de Bundesrath en Alt Polizei und da dene Gsellschaftsche befchle und dersfür sorge, daß d'Bäum nid in Himmel wachsen, im Französische heißt mer das „sie tretabel mache“. Um es Biispiel z'gä. Ich ha vor zwäng Jahrre zwee neu Wäge mache la, en Bruggewage und en Göllewage, für Fr. 500. - Situdem find's alt Wäge wurde, aber mer channs na so gret bruchie wie neu, wil ich zwüschedie wieder neu! Nei und neu! Unde ha la mache druf. Mit dene Wäge han ich scho ewig mänge Wäge verdiendet. Geht der Fall, de Welti wödt mir iez die Wäge abschafe und ich heuschi ihm Fr. 800 bis Fr. 1000 derfür. Was würd er au sage?

Ich glaube die Wäge würd eg propper gmacht, aber wie mes schribt, und ich us Rhinau abe gestellt.

„Ja wa —, das ist dumms Büg,“ seit da min Nachber, de Schäppi-Chueret, „das ist nüd ale, das ist iez amal en große Unterschied, d'Zebahn und dini Wäge!“

Ja, sag i, 's ist öppis wahr dra. Aber heicht, d'Differenz lit nid a der Sach, nu i der Proportion vo de Geldsumme.

Mir zahlt me nid so viel für mi Sach, wil sie z'mengt bekannt ist, wil sie nid all Lüt bruched, und wil ich allen Eigethümer bi.

Wo du din Gwerb vergantest häst, hät niemert bote. Was thuest? De gäst en de Jude. Chum händ en d'Hagle aha, so remed sie vo Hus z'Hus, händ's de Bibere quet o'gä und i 14 Tage sind de Weil und de Guggenheim ihrem Wärrli abgi mit erschöne Provision.

Jetz hät Alls agfange schimpfe und flueche, daß me so cheibe dummi gti iez. Die hetted das Gwerblib nüd höhne fresse, nid emal umtriebe, die hättest's später gwüß nu underem Pris müesse gä.

Prezis e so isch es mit der Centralbahnhof. Die wo sie gründet händ,

händ iezig mängs Jahr für ihr dra gwagets Kapital en ordetliche Zeis gha, der ihne au ghört häd; - und wenn's iez bi eme Verchauf noch öppis extra drüber ie u's Kapital überchiented, eso füszig bis hundert Franke über de seufzundert use, so gönnti ich ihne au das na für's Risiko, wo's isch gha händ. —

Ober iez ich ebe anderst. Von säbe Gründere sind wenig meh derbi. - So bald als nütt meh z'verlüüre, - höchstens noch z'gwimme gti ist, - sind ander cho; derig wo nüd vo euserem hüürigre Guser trinket, und die händ denn die Aktie glueget überz'cho. Zum Theil find's au Jude, aber nöbleri, - statt Weil und Guggenheim heisched sie vielleicht Silbersteiner oder Goldberg, und persee sind denn au na öppis derig derbi, wo eigelti vo Rechtswege Christe wänd si, aber dem Grundsatz huldiget, ohne Geld kein Schweizer.

Die würded iez wahrscheinlich nit kriegge, wenn sie da Gwerbl dem Bund hönntet um fast die dopplet Pris ahänke. - Dorum wemmer fest si und sage „nei“; dasmal seig's denn nüt gti mit dem säbe Provinzönl! -

Da ich glaube ich heig recht, so grüze ich euch freundschäftlich
Felix Trampi, Schüsch de pä.

Anmerkung der Redaktion. Sie haben, verehrter Herr Schüssel de Pä, die Sache ganz von der lähen Seite angepackt. Allein wir denken, es sei Ihnen dieß in Ihrem Amte zur Gewohnheit geworden und entschuldigen Sie deshalb. Bei näherem Hinsehen werden Sie selbst fundig, daß Ihr Vorschlag nicht opportun. Aber auch auf das kommt's nicht an; die Hauptache ist, daß man richtig stimmt.

Johannes Ortl.

Es braucht entschieden ziemlich viel List,
Genau zu wissen, wo der Ort ist.
Und frägt michemand: Wo ist der Ort?
Verwirrt mich gänzlich das kleine Wort,
Ein Ort ist immerhin hier oder dort,
Und aber wo der „Ort Johannes“ steht,
Den Ort hat leider noch keiner entdeckt.

Eine kunstwissenschaftliche Frage.

In Berlin wurde gelegentlich der Alters- und Invalidenversicherung die Frage aufgeworfen, ob die Artisten der Spezialitätentheater Künstler wären. Wir müssen diese Frage entschieden bejahen, denn:

1. Sind die Artisten Maler. Wenn sie nämlich glauben, von der Behörde als Künstler anerkannt zu werden, so können sie sich diese Anerkennung malen.

2. Sind sie Bildhauer. Unverschämte Menschen, von welchen sie nicht als Künstler anerkannt werden, werden von ihnen ausgehauen.

3. Sind sie Komponisten. In ihren Produktionen liegt Musik.

Rur mit dem Dichten geht es schwach; denn daß sie nicht Künstler sein sollen, können sie sich nicht zusammenreimen.

Naturgeschichtliche.

Während eines Berliner Mordprozesses bemerkte man im Gerichtsaale Backfische als Zuhörerinnen. Da sieht man, daß die Backfische, wie alle andern Fische, kaltes Blut haben.

Herbstbericht von Anno 91.

Wenig, aber gut, pflegt man zu sagen, wenn die paar Tropfen der verfehlten Saftion an den Mann gebracht werden sollen. Hier ist das wichtigste, wenn die Temperanz ungeheuer an Zahl zunehmen und daß die Wirths einen Geographiekurs einrichten, damit sie im nächsten Jahr einigermaßen beschlagen sind, wenn von Istrien, Dalmatien und Kroatien die Rede ist. Manche Wirths wollen überhaupt an Ort und Stelle einkaufen und dabei das moderne Räuberweisen ein wenig studiren. Hier geht auch das Gerücht, Deutschland soll einer Weiberabtreitung des Geschlechtes weniger abgeneigt sein, da der Herbst das Land entwertet. Im Frickthal hat Einer seine tote Schwiegermutter mit sieben Tropfen Einundneunzigter auferweckt. Im Buchhaus darf kein Wein mehr verabreicht werden, da die Gefangenen unter Staatschutz stehen. Aus Bosheit haben die Konservativen beschlossen, alle möglichen eidgenössischen Feste zu befürworten, damit man den vergnügungslustigen Liberalen möglichst viel Ehrensäure anhängen kann. Die Welt ist halt in Grunderboden verborben!

Ob man kniedend oder stehend, fassend, betend seifig werde,
Wird hienieden nie entschieden, denn auf der geplagten Erde
Gibt's egal bei allen vieren, Helden, Türken, Juden, Christen,
Aerger als bei Noah's Arche, ewig Unrat an zumüsten.